

Projektbeschreibung Projekt „Wasser als Waffe“

Die Region Rhein und Waal ist mit ihrer Identität und den dort lebenden Menschen auf niederländischer und deutscher Seite stark miteinander verbunden. Die Gewässer werden heute als Handelswege genutzt und leisten aus wirtschaftlicher Sicht einen wichtigen Beitrag zum Wohlstand der Bevölkerung. Aber auch der Tourismus- und Freizeitsektor hat in dieser Region einen hohen Stellenwert.

Im Laufe der Jahrhunderte wurde die Eindämmung von Flüssen in Form von Deichen entwickelt, die nun für die beschriebene Region charakteristisch sind. Sie wurden damals errichtet, um Schutz vor Überflutungen zu bieten. Jedoch wurden während des 2. Weltkrieges andere Kriterien hinsichtlich Schutz und Sicherung der Deiche angesetzt. Um den Einmarsch der Alliierten gegen Ende des 2. Weltkrieges zu stoppen, wurden die Flüsse „als Waffe“ genutzt, indem bewusst Deiche gesprengt und Kriegsgebiet überflutet wurden. So wurde zudem eine leichtere zu verteidigende Zone geschaffen. 1944 wurde der Deich bei Elden (Arnheim) aus strategischen Gründen von der deutschen Wehrmacht gesprengt und ein Großteil des Gebietes zwischen Rhein und Waal überflutet, das enorm viele Todesopfer forderte. Dies wird durch die vielen Ehrenfriedhöfe in dieser Region dokumentiert. Ein weiterer Deich wurde Anfang 1945 gesprengt und überflutete die Düffel (Niederung zwischen Kleve und dem Rhein) und den Ooyppolder.

Die Sprengung von Deichen und deren gezielte Überflutung von Kriegsgebiet stellte zur damaligen Zeit eine neue, bisher unbekannte Art der Kriegsführung dar und hatte letztendlich großen Einfluss auf den Kriegsverlauf. So wurden die Alliierten zurückgedrängt und das Kriegsende hinausgezögert. Die Sprengung der Deiche bedeutete zudem den Verlust vom gesamten Hab und Gut (Häuser, Waren, Land, etc.) der dort lebenden Menschen. Sie waren gezwungen, vor dem Wasser zu flüchten und alles zurückzulassen.

Besonders betroffen war die Umgebung von Kleve, Ooyppolder und der Betuwe. Besonders Rindern (Kleve) und Elden (Arnheim) waren von dieser Art Kriegsführung in besonderem Maße betroffen.

Diese Thematik möchten wir nun zum Anlass nehmen, daraus ein grenzüberschreitendes Projekt zu gestalten, bei dem die beteiligten Kommunen eng zusammenarbeiten. Die beteiligten Akteure an diesem Projekt sind die Gemeinde Lingewaard, Gemeinde Overbetuwe, Stadt Kleve, Tourismusbüro Nimwegen, Stiftung Exodus, ARENACUM – Verein für Kultur und Geschichte in Rindern e.V. und die Stiftung Liberation Route. Zudem sollen weitere historische Vereinigungen, Stiftungen und Schulen mit in das Projekt eingebunden werden.

Ziel des Projektes ist die Bewusstmachung des Themas „Wasser als Waffe“ im Rahmen der Liberation Route Europe, indem zwei Hörsteine in Rindern, nahe der Wasserburg und in Elden nahe dem Deichlager aufgestellt werden. Diese Hörsteine sollen dauerhaft an die im Laufe der Zeit vergessene Form der Kriegsführung erinnern und zudem eine Erklärung liefern, warum in unserer Grenzregion so viele Menschen ihr Leben ließen. Dies ist den heutigen dort ortsansässigen Menschen zum größten Teil nicht bewusst. Inhaltlich basiert der Schwerpunkt der Hörsteine auf belegten historischen Fakten des 2. Weltkrieges. Neben den Hörsteinen sollen Informationstafeln aufgestellt werden, die die wesentlichen Informationen zu diesen Ereignissen sowohl textlich als auch bildhaft darstellen. Die Informationstafeln illustrieren die damaligen Flussverläufe in den Zeiten vor und nach der Sprengung der Deiche. Zudem sollten Informationen zur Überschwemmungsgefahr, „Wasserbeherrschung“ und der Flusslandschaft gegeben werden.

Eine weitere Projektidee ist die enge Verbindung der beiden Hörsteine als sogenannte „Schwesternsteine“, die in Form eines themenbasierten Radweges zwischen Rindern und Elden miteinander verbunden werden. Der Name Schwesternsteine ist aus folgender Überlegung entstanden. Durch zwei gleichartige Operationen im 2. Weltkrieg (Sprengung der Deiche) soll an beiden Seiten der Grenze Moment, Auswirkung und Ziel geschwisterlich bzw. gemeinsam als Bestandteil der Verbindungsrouten präsentiert werden. Hier ist die Nutzung bereits bestehender Radwege angedacht, wo die Errichtung weiterer Informationstafeln an bedeutenden Stellen bzgl. der geschehenen Ereignisse vorgesehen ist. Dies unterstreicht die Verbundenheit der beiden Hörsteine bzw. der Region und soll die Region Rhein und Waal aufgrund der historischen Ereignisse wieder enger miteinander verbinden. Weitere öffentliche gemeinsam organisierte Veranstaltungen zwischen Huissen, Elst (Ortschaften in der Gemeinde Lingewaard) und Kleve sollen zum Thema 2. Weltkrieg stattfinden.

Mehrwert für die Region:

Ein wesentliches Ziel des Projektes ist die in der Region lebenden Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen und Nationalitäten näher zusammenzubringen und über das Geschehene zu informieren. Es wird auf die bis dahin unbekanntere Form der Kriegsführung im 2. Weltkrieg eingegangen, aber auch gleichzeitig eine Relation zu den heutigen Herausforderungen und Gefahren hergestellt. Das Projekt soll eine leicht verständliche informative Entdeckungsreise für Jung und Alt mit hohem Erholungsfaktor sein. Zudem sollen moderne Hilfsmittel wie z.B. QR Codes (im Rahmen der Liberation Route) in drei Sprachen (Deutsch, Niederländisch und Englisch) genutzt werden. Die Hörsteine sollen ein Ort der Begegnung zum Thema „Wasser als Waffe“ werden.

Bei informativen, bildenden Aktivitäten und Ausflügen (Bsp. Ausflug einer Schulklasse) in der Region soll das beschriebene Thema ein anderes Licht auf die damalige Kriegsführung werfen.

Eine erste grobe Kalkulation des Projektes beläuft sich auf ca. 27.000 Euro.

Zwei Hör- Schwesternsteine ca. 10.500 €/Stk. = 21.000 Euro

Zwei Informationstafeln ca. 1.700 €/Stk. = 3.400 Euro

Eröffnungsfeier, Plaketten, Entwicklung einer Route = 2.500 Euro

Es ist angedacht, einen Zuschuss in Höhe von 50% der Gesamtkosten bei der Euregio Rhein-Waal zu beantragen. Folglich bliebe für jede Kommune, bzw. einem Verein in der Kommune ein Eigenanteil von ca. 4.500 Euro.

Um das Projekt auch von Klever Seite aus realisieren zu können, wäre ein Zuschuss in Höhe des auf ARENACUM - Verein für Kultur und Geschichte in Rindern e.V. entfallenden Eigenanteils durch die NRW Stiftung notwendig.